

Kurzfassung

Auswirkungen von TTIP auf die österreichische Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion

Beschäftigungs- und Struktureffekte

Michael Miess, Werner Raza, Christian Reiner, Stefan Schmelzer, Bernhard Tröster



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

OFSE  Österreichische Forschungsstiftung
für Internationale Entwicklung

The logo for OFSE (Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung) consists of the letters 'OFSE' in a bold, dark grey sans-serif font. To the right of the letters are three small orange squares arranged horizontally. Below the logo, the full name of the organization is written in a smaller, dark grey sans-serif font.

Kurzfassung

Auswirkungen von TTIP auf die österreichische Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion Beschäftigungs- und Struktureffekte

Studie im Auftrag von SPAR, Bio Austria, NÖM und Greenpeace

April 2016

Kontakt:

IHS:

Mag. Michael Miess

☎: +43/1/599 91-138

E-Mail: miess@ihs.ac.at

ÖFSE:

Dr. Werner Raza

☎: +43/1/317/40 10 – 101

E-Mail: w.raza@oefse.at

Inhaltsverzeichnis

1	Executive Summary	7
	Zusammenfassung der Hauptergebnisse.....	7
	Erweiterte Zusammenfassung der Ergebnisse.....	8
2	FACT SHEET ÖFSE: Veränderung der österreichischen Handelsströme durch TTIP	11
2.1	Handelsstruktur der österreichischen Landwirtschafts- und Nahrungsmittelprodukte.....	11
2.2	Handelsbarrieren	11
2.3	TTIP-Szenarien	12
2.4	ÖFSE-Weltmodell.....	13
2.5	Handelsstromveränderungen durch TTIP	14
2.6	Fazit.....	17
3	FACT SHEET IHS: Ökonomische Effekte von TTIP in Österreich	18
3.1	Auswirkungen von TTIP auf den Strukturwandel in Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion.....	18
3.2	Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte durch Handelsstrom- und Strukturveränderungen auf Grund von TTIP	20
3.3	Betroffenheit von Qualitätsproduzenten - Qualitative Aspekte des Strukturwandels.....	27
	Referenzen	28
	Abkürzungen	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Exporte Österreichs – Verteilung nach Bestimmungsland 2011.....	11
Tabelle 2: Importe Österreichs – Verteilung nach Herkunftsland 2011	11
Tabelle 3: Handelsgewichtete, bilaterale Importzölle je Importland/-region.....	12
Tabelle 4: Zolläquivalente der nicht-tarifären Handelshemmnisse	12
Tabelle 5: Gesamte Handelsstromveränderungen Österreich (kurzfristig).....	14
Tabelle 6: Gesamte Handelsstromveränderungen Österreich (langfristig).....	16
Tabelle 7: Beschäftigungseffekte im kurzfristigen Liberalisierungsszenario in VZÄ.....	21
Tabelle 8: Wertschöpfungseffekte im kurzfristigen Szenario in Mio. EUR.....	22
Tabelle 9: Beschäftigungseffekte im langfristigen Liberalisierungsszenario in VZÄ.....	23
Tabelle 10: Wertschöpfungseffekte im langfristigen Liberalisierungsszenario (in Mio. EUR).....	25
Tabelle 11: Beschäftigungseffekte in VZÄ – Sensitivitätsanalyse	26

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Strukturwandelszenario für die Landwirtschaft: Veränderung der Anzahl der Betriebe nach Betriebsgrößenklasse (gemessen nach der Größe der betrieblichen Gesamtfläche in Hektar)	18
Abbildung 2: Strukturwandelszenario für die Nahrungsmittelindustrie: Veränderung der Anzahl der Unternehmen nach Betriebsgrößenklasse	19
Abbildung 3: Zusätzliche Marktaustritte durch TTIP im kurzfristigen Liberalisierungsszenario (2017–2025)	19
Abbildung 4: Zunahme der durchschnittlichen Kapitalintensität je Betrieb in der Landwirtschaft durch TTIP im kurzfristigen und im langfristigen Liberalisierungsszenario (in Euro).....	20
Abbildung 5: Beschäftigungseffekte kurz- und langfristiges Liberalisierungsszenario im Vergleich (in VZÄ)	24

1 Executive Summary

Zusammenfassung der Hauptergebnisse

Gegenstand dieser Studie sind die wirtschaftlichen Folgen und Beschäftigungseffekte durch TTIP unter besonderer Berücksichtigung von Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion in Österreich.¹ Auf Basis einer Schätzung der durch TTIP zu erwartenden Veränderung der Handelsströme analysiert die Studie die für Österreich wahrscheinlichen (i) Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte sowie (ii) Struktureffekte. Dabei kommen zwei numerische allgemeine Gleichgewichtsmodelle (ÖFSE-Weltmodell, IHS Arbeits- und Energiemarktmodell für Österreich) sowie Zeitreihenmodelle zur Modellierung der Struktureffekte zum Einsatz.

Beschäftigungseffekte: Als Hauptergebnis der Studie ergeben sich leicht negative Beschäftigungseffekte für die österreichische Volkswirtschaft. Die am stärksten ausgeprägten negativen Resultate treten dabei in der Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion auf. Konkret ergeben sich folgende Auswirkungen:

- In den Sektoren Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion gehen in der kurzen Frist (5-10 Jahre) etwa 730 Arbeitsplätze (AP) bzw. 0,37 % verloren – davon sind ca. 100 AP durch den von TTIP induzierten Strukturwandel bedingt.
In der langen Frist (15-20 Jahre) ergeben sich für Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion Arbeitsplatzverluste von ca. 4.670 AP bzw. 2,37 % – von diesem Rückgang sind etwa 670 AP durch den von TTIP ausgelösten Strukturwandel verursacht.
- In Summe über alle Sektoren treten in der kurzen Frist Gesamtverluste von etwa 780 Arbeitsplätzen (AP) bzw. 0,02 % der Gesamtbeschäftigung auf.
In der langen Frist zeigt sich eine Reduktion von ca. 1.120 AP bzw. 0,03 % der Gesamtbeschäftigung für alle Sektoren.

Wertschöpfungseffekte: In der Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion sind in der langen Frist durch TTIP Wertschöpfungsverluste zu erwarten: ca. EUR 56 Mio. bzw. 2,1 % der Bruttowertschöpfung (Landwirtschaft), sowie EUR 46 Mio. bzw. 1,6 % der Bruttowertschöpfung (Nahrungsmittelproduktion). Gesamtwirtschaftlich ergeben sich für Österreich leichte Wertschöpfungszugewinne durch TTIP von in etwa EUR 360 Mio. bzw. 0,1 % des BIP

Struktureffekte: Gemäß den berechneten Wertschöpfungsverlusten kommt es bis 2025 zu zusätzlichen Marktaustritten von relativ kleineren Landwirtschaftsbetrieben (ca. –590 Betriebe) bzw. Nahrungsmittelunternehmen (ca. –30 Unternehmen). Langfristig ist durch TTIP daher mit einer Verstärkung des Strukturwandels in Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion zu rechnen.

Fazit: Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass den langfristigen Beschäftigungsverlusten durch TTIP in Österreich keine markanten gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfungsgewinne gegenüberstehen. Für Landwirtschafts- und Nahrungsmittelsektor sind Wertschöpfungsverluste zu erwarten, darüber hinaus sind diese Sektoren von den Beschäftigungsverlusten am stärksten betroffen. Zusätzlich bestehen Risiken für eine Verschlechterung der regulatorischen Rahmenbedingungen für eine qualitätsorientierte Entwicklung im Landwirtschafts- und Nahrungsmittelsektor.

¹ Der Sektor Landwirtschaft beinhaltet alle nicht-verarbeiteten Agrarrohstoffe wie zum Beispiel Getreide oder Obst und Gemüse (ÖNACE 2008 Nr. 01, 03). Die Nahrungsmittelproduktion umfasst alle verarbeiteten Agrarwaren wie zum Beispiel Fleisch oder Molkereiprodukte, aber auch Futtermittel (ÖNACE 2008 Nr. 10); Getränke & Tabak und Forstwirtschaft werden in separaten Sektoren erfasst.

Erweiterte Zusammenfassung der Ergebnisse

TTIP-Szenarien

Die Berechnung der durch TTIP induzierten Effekte erfolgt durch den Vergleich einer wirtschaftlichen Entwicklung mit bzw. ohne TTIP. Es werden zwei Szenarien definiert, um die Spannbreite der Auswirkungen einer möglichen Handelsliberalisierung durch TTIP darzustellen:

- 1) Kurzfristiges Liberalisierungs-Szenario: Zölle zwischen der EU und den USA werden zu 100 % abgeschafft, für sensible Produkte wie Fleisch, Molkereiprodukte und Getreide sinken sie um nur 75 %. Die Kostenreduktion der ‚nicht-tarifären Handelshemmnisse‘ beträgt 10 %. Szenariohorizont: 5–10 Jahre.
- 2) Langfristiges Liberalisierungs-Szenario (tiefe Integration): Alle Zölle werden abgeschafft, die Kosten für ‚nicht-tarifäre Handelshemmnisse‘ reduzieren sich um 50 %. Szenariohorizont: 15–20 Jahre.

Handelseffekte von TTIP

Im Gegensatz zu anderen Sektoren sind Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion noch von hohen Zöllen geschützt (bis zu über 70 % in manchen Sub-Sektoren). Das Schutzniveau liegt in Österreich und der EU deutlich über dem der USA. Zudem sind die sogenannten ‚nicht-tarifären Handelshemmnisse‘ (z. B. sanitäre und phytosanitäre Standards) deutlich höher als in anderen Sektoren. Da TTIP auf eine ‚tiefe Integration‘ aller TTIP-Mitglieder abzielt, steht vor allem die Anpassung der ‚nicht-tarifären Handelshemmnisse‘ im Mittelpunkt der Verhandlungen.

Damit ergeben sich in beiden Szenarien im bilateralen Handel Österreichs mit den USA deutliche Steigerungen. In den Sektoren Landwirtschaft und Nahrungsmittel steigen jedoch die Importe aus den USA wesentlich stärker an als die entsprechenden Exporte, was besonders auf das aktuell höhere Schutzniveau Österreichs in diesen beiden Sektoren zurückzuführen ist. Es ist also mit deutlich negativen Effekten für diese Sektoren zu rechnen. Im Szenario mit tiefer Integration steigen die bilateralen Nahrungsmittlexporte zwar um knapp 110 % bzw. EUR 46 Mio., die Importe aus den USA jedoch um mehr als 530 % bzw. EUR 173 Mio., was vor allem mit einer Marktöffnung im Rindfleischsektor zu begründen ist. Zu beachten ist aber, dass sich die hohen prozentualen Steigerungen im Agrarbereich immer auf ein niedriges Ursprungsniveau im bilateralen Handel beziehen. Den Zuwächsen im bilateralen Handel mit den USA stehen aber Verluste im für Österreich wichtigen Intra-EU-Handel entgegen.

Trotz der negativen Effekte für die Handelsbilanz mit österreichischen landwirtschaftlichen Waren und Nahrungsmitteln profitieren andere Sektoren vom verstärkten Handel durch TTIP. Insgesamt weisen die Schätzergebnisse eine Steigerung der österreichischen Ausfuhren um 1,5 % und der Einfuhren um 1,4 % aus.

Struktureffekte von TTIP

Handelsliberalisierungen führen gemäß der Außenhandelstheorie zu Veränderungen der Wirtschaftsstruktur. Branchen, in denen eine Ökonomie über einen komparativen Vorteil verfügt, expandieren, während Sektoren schrumpfen, die zu relativ höheren Kosten als das Ausland produzieren. Die „new new trade theory“ hat weitere Erkenntnisse geliefert (Melitz 2003), die Aussagen über die Veränderungen innerhalb einer Branche zulassen. Demnach wachsen die relativ produktiveren Unternehmen, während die weniger wettbewerbsfähigen Unternehmen schrumpfen.

Ziel der Strukturanalyse ist die Modellierung der Veränderung der Anzahl der Unternehmen in der Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion, sowie deren Verteilung nach Größenklassen mittels Zeitreihenanalyse. Die Strukturwandelszenarien werden einerseits mithilfe der berechneten Wertschöpfungsveränderungen aus dem IHS Arbeits- und Energiemarktmodell erstellt, andererseits werden die Ergebnisse der Strukturanalysen wiederum in dieses Modell als Information eingegeben, um die gesamtwirtschaftlichen Effekte des Strukturwandels in diesen zwei Branchen zu ermitteln. Die Strukturwandelanalyse baut auf einer nach Größenklassen differenzierten Unternehmensstruktur auf.

Der Strukturwandel wurde dabei in einem ersten Schritt bis 2025 im Rahmen eines Trendszenarios analysiert. Dabei wurde angenommen, dass sich die Anzahl der Unternehmen je Größenklasse im Szenario-Horizont (2013–2025) gemäß dem langfristigen Trend weiterentwickelt. In beiden Sektoren bedeutet dies eine Zunahme der Anzahl der größeren und eine Abnahme der Anzahl der kleinen Unternehmen, wobei die Gesamtzahl der Unternehmen in beiden Branchen trendhaft sinkt. So nimmt die Anzahl der Betriebe in der Landwirtschaft von ca. 217.500 im Jahr 1999 bis 2025 gemäß Szenario auf 130.500 ab. In der Nahrungsmittelproduktion waren 2001 etwa 3.990 Unternehmen aktiv, während bis 2025 mit einer Abnahme auf 3.170 Unternehmen zu rechnen ist. Diese Trends liefern aber auch das Ergebnis, dass relativ größere Unternehmen im Durchschnitt eine höhere Wettbewerbsfähigkeit als kleinere Unternehmen aufweisen.

Durch TTIP und gemäß der „new new trade theory“ werden diese Trends durch einen wettbewerbsgetriebenen Selektionseffekt weiter akzentuiert. Gemäß den berechneten Wertschöpfungsverlusten aus dem IHS Arbeits- und Energiemarktmodell kommt es daher bis 2025 zu zusätzlichen Marktaustritten von relativ kleineren Landwirtschaftsbetrieben (ca. –590 Betriebe) bzw. Nahrungsmittelunternehmen (ca. –30 Unternehmen). Weil größere Unternehmen aber eine relativ höhere Kapitalintensität (Kapitaleinsatz je Arbeitnehmer) aufweisen, steigen durch TTIP die sektoralen Kapitalintensitäten stärker an als ohne TTIP.

Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte von TTIP

Im kurzfristigen Liberalisierungsszenario ergeben sich auf Grund der durch TTIP verursachten Handels- und Strukturveränderungen folgende Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte, kumuliert für den gesamten betrachteten Zeitraum von ca. 5–10 Jahren:

- In Summe über alle Sektoren gehen etwa 780 Jobs verloren, dies entspricht einer Veränderung von etwas mehr als –0,02 % der österreichischen Gesamtbeschäftigung.
- Im Landwirtschafts- und Nahrungsmittelsektor findet hierbei eine Reduktion der Beschäftigung um ca. 730 AP bzw. 0,37 % statt, Arbeitsplatzgewinne bzw. -verluste in den übrigen Sektoren gleichen sich in etwa aus. Von der Gesamtreduktion in diesen Sektoren sind 100 verlorene AP auf den von TTIP verursachten Strukturwandel zurückzuführen.
- Betrachtungen zu den Wertschöpfungseffekten zeigen folgendes Bild: insgesamt sinkt die Wertschöpfung, wenn auch gering, um insgesamt EUR 108 Mio. im betrachteten Zeitraum (etwa –0,03 % in Bezug auf das österreichische BIP des Basisjahrs 2011). Dieser negative Wertschöpfungseffekt ist v. a. durch die Verschlechterung der österreichischen Handelsbilanz durch TTIP gemäß Modellanalyse der ÖFSE (ein Minus von ca. EUR 45 Mio.) in der kurzen Frist zu erklären.

Im langfristigen Liberalisierungsszenario (ca. 15–20 Jahre) ergeben sich folgende Effekte:

- Insgesamt gehen in etwa 1.120 AP verloren, dies entspricht einer relativen Verringerung der österreichischen Beschäftigung um etwas mehr als 0,03 %.

- Die Reduktion an Arbeitsplätzen in den Sektoren Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion fällt in der langen Frist bedeutend stärker aus: insgesamt wird hier die Beschäftigung um ca. 4.670 AP bzw. 2,37 % verringert, wovon ca. 670 verlorene AP auf den durch TTIP induzierten Strukturwandel in diesen Sektoren zurückgehen.
- Auf der anderen Seite steigen in der langen Frist die Zugewinne der anderen Sektoren bzgl. Beschäftigung stärker an als in der kurzen Frist, wodurch die hohen Effekte in Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie teilweise abgedeckt werden.
- Im Gegensatz zur kurzen Frist ergeben sich im Zeitraum von ca. 15–20 Jahren positive Wertschöpfungseffekte: ein Plus von ca. EUR 360 Mio. (etwa 0,12 % kumulierter Zuwachs bzgl. des BIP von 2011), welches v. a. auch mit der Verbesserung der österreichischen Handelsbilanz um ca. EUR 150 Mio. gemäß ÖFSE-Modellberechnungen zusammenhängt.
- Die inverse Relation zwischen positiven Wertschöpfungseffekten sowie negativen Beschäftigungseffekten als Ergebnis des IHS Arbeits- und Energiemarktmodells lässt sich in erster Linie durch unterschiedliche Beschäftigungsintensitäten der österreichischen Wirtschaftssektoren erklären, d. h. durch die sektorale Beschäftigungsstruktur der österreichischen Volkswirtschaft.

Die Zusammensetzung der Effekte für kurze und lange Frist ist somit durchaus unterschiedlich: während in der kurzen Frist die Beschäftigungsverluste für Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion moderat ausfallen, sowie sich Arbeitsplatzgewinne bzw. -verluste in den übrigen Sektoren beinahe vollständig aufheben, so ist das Ergebnis in der langen Frist wesentlich von dem Beschäftigungsrückgang in den Sektoren Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion bei gleichzeitigen Beschäftigungszugewinnen in den meisten anderen Sektoren determiniert.

Sensitivitätsanalyse

Um die Robustheit der Ergebnisse zu überprüfen, wurde im Modellverbund eine Sensitivitätsanalyse durchgeführt. Dazu werden – wie bei solchen Modellrechnungen üblich – wichtige Parameter wie z. B. die Import- und Substitutionselastizitäten im Sinne einer Maximal- (Max) bzw. Minimalvariante (Min) variiert. Diese Analyse zeigt, dass die Hauptergebnisse robust gegenüber veränderten Annahmen über wichtige Parameter sind. Die dabei entstehende Bandbreite zeigt Gesamtbeschäftigungsverluste zwischen ca. 1.640 AP (Max) und etwa 820 AP (Min) insgesamt für alle Sektoren. Die Arbeitsplatzverluste in den Sektoren Landwirtschaft und Nahrungsmittel bewegen sich dabei zwischen 5.830 (Max) und 3.680 Jobs (Min), die in unterschiedlichem Ausmaß durch die anderen Sektoren kompensiert werden. In Summe bleiben die Beschäftigungseffekte auch in der Minimalvariante deutlich negativ.

Betroffenheit von Qualitätsproduzenten

Eine Zunahme von kostengünstigen Nahrungsmittelimporten niedrigerer Qualitätsstufen aus den USA würde zunächst heimische Qualitätsproduzenten von Lebensmitteln nicht unmittelbar unter Druck setzen. Allerdings könnte es durch die Zunahme der Preisdifferenz zwischen kostengünstigen Produkten niedrigerer Qualitätsstufe und Qualitätsprodukten (wie z.B. Bio- oder Bergbauernprodukte) aufgrund von US-Importen dazu kommen, dass Konsumenten weniger Qualitätsprodukte kaufen. Weiterhin besteht das Risiko, dass heimische Qualitätsproduzenten durch Verschlechterung der Rahmenbedingungen für eine nachhaltige und naturnahe Produktion in Österreich Wettbewerbsnachteile erleiden. Daher könnten auch Qualitätsproduzenten durch TTIP negativ betroffen sein.

2 FACT SHEET ÖFSE: Veränderung der österreichischen Handelsströme durch TTIP

2.1 Handelsstruktur der österreichischen Landwirtschafts- und Nahrungsmittelprodukte

Der Handel mit österreichischen Landwirtschafts- und Nahrungsmittelprodukten ist sehr viel stärker auf den intra-europäischen Austausch konzentriert als dies bei anderen Sektoren der Fall ist. So wurden im Basisjahr 2011 nur 0,1 % der Exporte in der Landwirtschaft (LW) bzw. 0,8 % im Nahrungsmittelsektor (NM) in die USA geliefert. Umgekehrt bezog Österreich 1,0 % der landwirtschaftlichen Güter bzw. 0,5 % aller Nahrungsmittel aus den USA (siehe auch Tabelle 1 und Tabelle 2). Das Handelsvolumen (Importe und Exporte gemeinsam) zwischen Österreich und den USA betrug somit 2011 weniger als EUR 30 Mio. in der Landwirtschaft und EUR 75 Mio. im Nahrungsmittelsektor. Im Vergleich dazu summierte sich der Handel mit den anderen EU-Ländern auf knapp EUR 3 Mrd. (LW) bzw. EUR 10,4 Mrd. (NM). Aktuellere Daten aus 2014 zeigen, dass sich die Struktur des Handels nicht verändert hat.

Während die bilaterale Handelsbilanz (Exporte minus Importe) im Landwirtschaftsbereich seit 2005 mit durchschnittlich EUR –30 Mio. negativ ist, sind Importe und Exporte im Nahrungsmittelbereich eher ausgeglichen.² Entscheidend für die insgesamt positive Handelsbilanz im Warenverkehr sind also die Sektoren der Sachgütererzeugung und Dienstleistungen. Eine Ausnahme stellt der Getränkektor da. Hier ist ein hoher Exportanteil in die USA von 18,5 % zu beobachten. Grund hierfür sind vor allem die Ausfuhren von ‚Red Bull‘ (HS Code 220210).

Tabelle 1: Exporte Österreichs – Verteilung nach Bestimmungsland 2011

	Gesamt	Landwirtschaft	Nahrungsmittel	Getränke	Sachgütererzeugung
EU	68,3 %	84,3 %	84,0 %	56,2 %	67,5 %
USA	5,8 %	0,1 %	0,8 %	18,5 %	6,5 %
Rest der Welt	26,4 %	15,6 %	15,2 %	25,3 %	26,8 %

Quelle: Eigene Berechnung basierend auf GTAP-9-Daten

Tabelle 2: Importe Österreichs – Verteilung nach Herkunftsland 2011

	Gesamt	Landwirtschaft	Nahrungsmittel	Getränke	Sachgütererzeugung
EU	69,0 %	84,6 %	90,7 %	85,9 %	67,5 %
USA	5,6 %	1,0 %	0,5 %	2,0 %	6,5 %
Rest der Welt	26,0 %	14,4 %	8,8 %	12,1 %	26,8

Quelle: Eigene Berechnung basierend auf GTAP-9-Daten

2.2 Handelsbarrieren

TTIP zielt auf eine ‚tiefe Integration‘ zwischen den Handelspartnern und hat daher insbesondere die Angleichung bzw. wo möglich die Abschaffung von nicht-tarifären Handelshemmnissen zum

² Datenquelle: UN COMTRADE; Umrechnung in EUR mit Wechselkursen aus der ‚World Development Indicators‘-Datenbank.

Ziel. Dies nicht zuletzt deshalb, da über alle Waren hinweg der durchschnittliche Zollsatz nur noch bei 2,1 % in der EU bzw. 1,1 % in den USA liegt (siehe Tabelle 3).³

Etwas anders verhält es sich jedoch bei den Zöllen in der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelproduktion. So werden vor allem von der EU in einzelnen Agrarsektoren noch Zollsätze über 60 % erhoben. Dabei liegen die Zollsätze für Importe nach Österreich deutlich über den vergleichbaren Sätzen auf der US-Seite. So ist der Zollsatz für Nahrungsmittel und Getränke mit 14,3 % gegenüber US-Produkten knapp sechsmal höher als der Satz in den USA von 2,5 %.

Tabelle 3: Handelsgewichtete, bilaterale Importzölle je Importland/-region

	Österreich	EU	USA
Landwirtschaft	3,4 %	3,5 %	2,0 %
Nahrungsmittel inkl. Getränke	14,3 %	13,0 %	2,5 %
Sonstige Waren	2,0 %	1,9 %	1,0 %
Alle Waren	2,0 %	2,1 %	1,1 %

Quelle: Eigene Berechnung basierend auf GTAP-9-Daten

Anm.: Bilaterale Zölle für Österreich–USA, EU–USA und USA–EU

Zusätzlich liegen die quantitativen Schätzungen für die Höhe der nicht-tarifären Handelshemmnisse in der Landwirtschaft und im Nahrungsmittelsektor höher als in anderen Sektoren. Dies gilt sowohl für die EU als auch für die USA. Für unser Modell werden Daten für alle Sektoren, mit Ausnahme von Dienstleistungen, aus einer Studie für das Europäische Parlament aus dem Jahr 2014 verwendet (Bureau et al., 2014). Handelsgewichtete Zolläquivalente für den Landwirtschaftsbereich liegen in der EU bei über 60 % und in den USA bei über 69 %. Für Nahrungsmittel erreichen diese Werte eine ähnliche Höhe, der Durchschnitt für alle anderen Sektoren liegt dagegen nur bei ca. 10 %. Analog zur handelspolitischen Literatur wird des Weiteren angenommen, dass nicht-tarifäre Handelshemmnisse nur als Kostenelement zu behandeln sind.⁴

Tabelle 4: Zolläquivalente der nicht-tarifären Handelshemmnisse

	EU	USA
Landwirtschaft	60,3 %	69,1 %
Nahrungsmittel	62,5 %	55,9 %
Getränke	25,0 %	18,3 %
andere Sachgüter	13,2 %	10,3 %
Dienstleistungen	9,0 %	9,7 %

Quelle: Bureau et al. (2014, S. 31, Tabelle 2.9) und CEPR (2013, S. 20; Tabelle 2)

2.3 TTIP-Szenarien

Um eine quantitative Abschätzung der Handelsveränderungen infolge von TTIP vornehmen zu können, ist es notwendig, Szenarien über die zu erwartenden Ergebnisse der laufenden

³ Zollsätze berechnet aus GTAP-Daten (Global Trade Analysis Project, Version 9, Basisjahr 2011).

⁴ Diese Annahme ist nicht unproblematisch, da viele nicht-tarifäre Handelshemmnisse wie z. B. Hygienevorschriften oder Umweltauflagen Schaden für Mensch und Umwelt vermeiden wollen, also einen gesellschaftlichen Nutzen stiften. Dieser wäre im quantitativen Kalkül ebenso zu berücksichtigen. Leider gibt es dafür aber derzeit keine robuste Methodik (vgl. Raza et al., 2014).

Verhandlungen zu definieren. Wir versuchen die Spannweite wahrscheinlicher Ergebnisse durch ein weniger weitreichendes und in der kurzen Frist plausibles, sowie ein weitreichendes und daher nur langfristig zu erwartendes Liberalisierungsszenario abzubilden.

- *Szenario 1: Kurzfristige Liberalisierung (ca. 5–10 Jahre)*

Da es sich bei den Molkereiprodukten, Fleisch und Getreide um sensible Warengruppen handelt, ist eine Liberalisierung über die schrittweise Erhöhung von Zollkontingenten, ähnlich wie im CETA-Vertragsentwurf zwischen der EU und Kanada, am wahrscheinlichsten. Wir nehmen daher an, dass für diese oben genannten Sub-Sektoren die Zölle um 75 % reduziert werden. Für alle anderen Sektoren werden Zölle zu 100 % abgeschafft. Da nicht-tarifäre Handelshemmnisse nur zum Teil und auch nur durch längerfristige Kooperation in Regulierungsfragen gesenkt werden können, wird angenommen, dass die Zolläquivalente der nicht-tarifären Handelshemmnisse kurzfristig nur um 10 % reduziert werden.

- *Szenario 2: Langfristige Liberalisierung (ca. 15–20 Jahre)*

Ziel des langfristigen Szenarios ist eine tiefgreifende Liberalisierung. Die Zollsätze sind daher für alle Waren auf null gesenkt. Von den nicht-tarifären Handelshemmnissen werden alle gemäß einschlägigen Studien (insb. Berden et al., 2009) als veränderbar („actionable“) definierten Regulierungen zum Beispiel über gegenseitige Anerkennung, Harmonisierung oder Abschaffung angepasst. Damit sinken die Handelskosten der nicht-tarifären Handelshemmnisse um 50 %. Zudem wird angenommen, dass sich die Preissensibilität gegenüber Importen aus den USA mit der Zeit erhöht, die Preiselastizitäten⁵ im ÖFSE-Weltmodell steigen damit um 25 % im Vergleich zum kurzfristigen Liberalisierungsszenario.

2.4 ÖFSE-Weltmodell

Das ÖFSE-Weltmodell ist ein strukturalistisches CGE-Modell.⁶ Als Datengrundlage dient die GTAP-Datenbank (Global Trade Analysis Project) für 2011 (Version 9). Die globale Datenbasis erlaubt die Modellierung von Preisveränderungen auf Grund von handelspolitischen Maßnahmen wie Zollsenkungen auf bilaterale Handelsströme. Damit können die existierenden Handelsverbindungen zwischen Ländern und Sektoren explizit dargestellt werden. Das ÖFSE-Weltmodell wurde für 20 Sektoren und 11 Länder/Regionen kalibriert.

Die Importe und Exporte in diesem Modell sind Funktionen von relativen Preisen und der Nachfrage, wobei die relativen Preisveränderungen von Importgütern dominieren. Die Handelspreisveränderungen ergeben sich auf Grund der angenommenen Liberalisierungsszenarien und damit aus der Reduktion von Zöllen und der Anpassung von nicht-tarifären Handelshemmnissen. Im Fall von TTIP werden also nur die bilateralen Handelskosten zwischen den einzelnen EU-Ländern und den USA verändert. Die größten Handelsveränderungen sind somit im bilateralen Handel mit den USA zu erwarten.

Es gilt dabei, dass stärkere Handelspreisreduktionen zu tendenziell höheren bilateralen Einfuhren und Ausfuhren führen. Damit ergeben sich jedoch auch Effekte auf den Handel mit allen anderen Handelspartnern, da sich die Terms of Trade mit allen Handelspartnern verändern.

⁵ Datengrundlage für Import-Preiselastizitäten sind GTAP-Modell-Daten.

⁶ Es handelt sich um ein CGE-Modell (Computerable General Equilibrium), das sich von herkömmlichen CGE-Modellen vor allem durch die makroökonomischen Wirkungsweisen unterscheidet. Die Modellierung der Handelsströme orientiert sich aber an Standardmodellen. Siehe auch Raza et al. (2016) für eine detaillierte Beschreibung.

2.5 Handelsstromveränderungen durch TTIP

Die Handelsstromveränderungen werden auf sektoraler Ebene und für die Länder Österreich, USA, EU und Rest der Welt (RW) präsentiert. Die Veränderungen beziehen sich jeweils auf das Ausgangsjahr 2011.⁷

- Kurzfristiges Liberalisierungsszenario

Tabelle 5: Gesamte Handelsstromveränderungen Österreich (kurzfristig)

Sektoren	Exporte						Importe					
	Basis-jahr 2011*	Veränderung in Mio. EUR					Basis-jahr 2011*	Veränderung in Mio. EUR				
		Gesamt	in %	USA	EU	RW		Gesamt	in %	USA	EU	RW
LANDWIRTSCHAFT												
Getreide	280	-1,4	-0,5 %	0,0	-1,4	0,1	377	1,5	0,4 %	1,4	0,1	-0,1
Obst und Gemüse	203	0,0	0,0 %	0,0	0,0	0,0	993	2,1	0,2 %	1,5	0,7	-0,1
Ölsaaten	103	-0,1	-0,1 %	0,0	-0,1	0,0	233	0,1	0,0 %	0,1	0,0	0,0
sonstige landw. Produkte	320	-0,1	0,0 %	0,1	-0,2	0,0	999	-0,1	0,0 %	0,5	-0,4	-0,2
Landwirtschaft	905	-1,5	-0,2 %	0,1	-1,8	0,1	2.600	3,5	0,1 %	3,6	0,4	-0,4
NAHRUNGSMITTEL												
Molkereiprodukte	1.052	4,4	0,4 %	3,4	1,0	0,0	780	2,3	0,3 %	0,7	1,5	0,0
Rindfleisch	438	-3,4	-0,8 %	0,1	-4,0	0,5	217	10,1	4,7 %	11,8	-1,5	-0,2
Fleisch (sonstige)	911	-0,6	-0,1 %	0,1	-0,7	0,0	929	2,0	0,2 %	1,2	0,9	0,0
sonstige Nahrungsmittel	3.160	13,7	0,4 %	9,2	4,3	0,1	4.357	19,8	0,5 %	12,6	6,8	0,4
Nahrungsmittel	5.561	14,2	0,3 %	12,8	0,6	0,6	6.282	34,2	0,5 %	26,4	7,6	0,2
ANDERE SEKTOREN												
Getränke&Tabak	2.768	8,8	0,3 %	6,1	2,6	0,1	1.269	3,0	0,2 %	1,3	1,5	0,2
Forstprodukte	91	0,1	0,1 %	0,0	0,1	0,0	670	0,7	0,1 %	0,0	0,6	0,0
Rohstoffe	1.303	0,1	0,0 %	0,2	-0,3	0,2	9.878	4,1	0,0 %	15,9	-0,4	-11,4
Energie	3.562	4,8	0,1 %	0,4	4,3	0,1	7.538	4,1	0,1 %	0,6	3,4	0,1
Chemie	18.372	88,1	0,5 %	52,8	31,4	3,8	21.613	142,9	0,7 %	102,4	35,6	4,9
Metalle	17.269	70,8	0,4 %	68,0	2,8	0,0	15.534	54,2	0,3 %	27,9	21,7	4,6
Maschinenbau	16.407	65,6	0,4 %	57,9	7,2	0,5	13.596	62,3	0,5 %	38,3	21,6	2,5
Elektrische Geräte	13.084	77,9	0,6 %	79,6	-7,0	5,4	14.576	67,7	0,5 %	66,0	6,6	-4,8
Fahrzeugbau	15.711	187,7	1,2 %	159,3	26,4	2,0	14.672	214,2	1,5 %	134,	74,7	5,2
sonstige Sachgüter	18.514	84,5	0,5 %	59,6	25,5	-0,5	17.905	55,4	0,3 %	23,3	26,9	5,2
Handel	12.185	4,5	0,0 %	0,7	3,4	0,4	2.246	1,0	0,0 %	0,2	0,6	0,2
andere Dienstleistungen	26.672	10,8	0,0 %	9,9	0,1	0,9	22.913	13,7	0,1 %	8,8	4,5	0,3
Andere Sektoren	145.937	604	0,4 %	494	97	13	142.410	623	0,4 %	419	197	7
Gesamt (Mio. EUR & in %)	152.403	616,4	0,4 %	5,9 %	0,1 %	0,0 %	151.293	661,0	0,4 %	8,4 %	0,2 %	0,0 %

Quelle: Eigene Berechnungen, ÖFSE-Modell.

* In der Spalte Basisjahr 2011 werden österreichische Exporte und Importe in Mio. EUR für das Jahr 2011 angegeben; die Veränderung Gesamt ergibt sich aus der Summe der Veränderungen USA, EU und RW.

⁷ Durch die Verwendung von unterschiedlichen Datengrundlagen (GTAP und I/O-Tabelle der Statistik Austria) kann es zu geringfügigen Abweichungen mit Handelsdaten aus anderen Quellen kommen.

Dieses Szenario zeigt die Auswirkungen von selektiven Zollsenkungen (Zollreduktion für Molkereiprodukte, Rindfleisch, sonstiges Fleisch und Getreide von 75 %, für alle anderen Sektoren um 100 %) in Kombination mit einer 10-prozentigen Reduktion der Handelskosten durch eine Anpassung von nicht-tarifären Handelshemmnissen.

Im bilateralen Handel steigen die Gesamtexporte Österreichs in die USA um 5,9 % und die Importe aus den USA um 8,4 % (siehe Tabelle 5). In absoluten Beträgen dominieren die Veränderungen in den Sachgütersektoren. Prozentual kommt es aber in der Landwirtschaft und bei Nahrungsmitteln zu stärkeren Veränderungen. Im Aggregat legen die Importe im Nahrungsmittelbereich trotz der eingeschränkten Reduktion der Zölle um EUR 26,4 Mio. oder 81 % zu. Im Vergleich dazu legen die Exporte um nur EUR 12,8 Mio. oder rund 30 % zu. Grund dafür ist das höhere Zollniveau in Österreich für alle Nahrungsmittelsektoren relativ zu den USA. Es ist aber immer das geringe Ausgangsniveau im Handel mit den USA zu beachten. So können auch geringe absolute Veränderungen zu hohen prozentualen Zuwächsen führen.

Im Gesamtbild der Handelsveränderungen mit den anderen EU-Ländern und dem Rest der Welt relativiert sich die Veränderung in den Exporten und Importen mit den USA. Durch Veränderungen im Intra-EU-Handel kann es sogar zu einer Verringerung der Handelsflüsse kommen. So sinken im kurzfristigen Szenario die Gesamtexporte im landwirtschaftlichen Sektor um EUR 1,6 Mio. Die Bedeutung der Veränderungen im Intra-EU-Handel gegenüber den Veränderungen im US-Handel im landwirtschaftlichen und Nahrungsmittelsektor erklärt sich aus dem hohen Anteil des Außenhandels mit den anderen EU-Ländern (siehe Tabelle 1 und Tabelle 2). Für Gesamtösterreich steigen die Importe und Exporte in diesem kurzfristigen Liberalisierungs-Szenario nur um jeweils 0,4 % (siehe Tabelle 5).

- Langfristiges Liberalisierungsszenario

Das langfristige Szenario steht für eine tiefgreifende Liberalisierung. In diesem Fall entsteht ein bedeutender bilateraler Handel mit den USA auch in Sektoren, die bisher nicht bzw. kaum mit den USA gehandelt haben. Dies gilt vor allem für den EU-Landwirtschafts- und Nahrungsmittelbereich. Unter der Annahme, dass alle Einfuhrzölle abgeschafft werden und dass über erfolgreiche regulatorische Zusammenarbeit die Kosten durch nicht-tarifäre Handelshemmnisse um 50 % reduziert werden können, ergibt sich ein deutlicher, positiver Effekt für den bilateralen Handel.

Insgesamt steigen die österreichischen Exporte in die USA um 24 %, die Importe steigen um 32 % (siehe Tabelle 6). Da im Basisjahr ein deutlicher Handelsüberschuss Österreichs mit den USA bei Sachgütern besteht, steigen die Exporte absolut gesehen dennoch stärker als die Importe.

Sehr starke Effekte sind vor allem im Nahrungsmittelbereich zu erwarten. Auf Grund der starken Liberalisierung kommt es dort zu signifikanten Veränderungen. In Summe steigen österreichische Exporte in die USA um knapp 110 % bzw. EUR 46 Mio., die Importe aus den USA jedoch um mehr als 530 % bzw. EUR 173 Mio. Vor allem der Import von US-Rindfleisch wird im Vergleich zum aktuell sehr geringen Niveau deutlich zulegen. In einem solchen tiefen Liberalisierungsszenario könnte also der US-Fleischsektor auch den europäischen bzw. österreichischen Markt erschließen und dort von seinen Kostenvorteilen profitieren.

Tabelle 6: Gesamte Handelsstromveränderungen Österreich (langfristig)

Sektoren	Exporte						Importe					
	Basis- jahr 2011*	Veränderung in Mio. EUR					Basis- jahr 2011*	Veränderung in Mio. EUR				
		Gesamt	in %	USA	EU	RW		Gesamt	in %	USA	EU	RW
LANDWIRTSCHAFT												
Getreide	280	-11,4	-4,1 %	0,1	-11,9	0,5	377	7,8	2,1 %	8,0	0,4	-0,7
Obst und Gemüse	203	-1,4	-0,7 %	0,2	-1,6	0,0	993	7,0	0,7 %	7,3	1,1	-1,4
Ölsaaten	103	-0,4	-0,4 %	0,0	-0,4	0,0	233	0,5	0,2 %	0,9	-0,2	-0,2
sonstige landw. Produkte	320	-2,3	-0,7 %	0,3	-2,8	0,2	999	-5,9	-0,6 %	2,5	-6,5	-2,0
Landwirtschaft	905	-15,5	-1,7 %	0,5	-16,8	0,8	2.600	9,3	0,4 %	18,7	-5,1	-4,3
NAHRUNGSMITTEL												
Molkereiprodukte	1.052	17,8	1,7 %	15,8	2,1	-0,1	780	12,9	1,7 %	5,4	7,4	0,1
Rindfleisch	438	-18,3	-4,2 %	1,6	-26,2	6,3	217	114,1	52,6 %	125,2	-9,7	-1,4
Fleisch (sonstige)	911	-5,9	-0,7 %	1,0	-6,6	-0,4	929	11,2	1,2 %	8,5	2,9	-0,2
sonstige Nahrungsmittel	3.160	34,1	1,1 %	27,9	4,4	0,7	4.357	45,9	1,1 %	34,2	13,0	-1,4
Nahrungsmittel	5.561	27,7	0,5 %	46,3	-26,3	6,5	6.282	184,1	2,9 %	173,4	13,6	-2,9
ANDERE SEKTOREN												
Getränke&Tabak	2.768	31,1	1,1 %	27,2	3,5	0,4	1.269	7,5	0,6 %	3,2	4,0	0,3
Forstprodukte	91	0,1	0,1 %	0,1	0,1	0,0	670	2,6	0,4 %	0,3	2,2	0,1
Rohstoffe	1.303	3,8	0,3 %	1,0	1,4	1,3	9.878	33,2	0,3 %	120,4	-3,5	-83,7
Energie	3.562	6,3	0,2 %	0,8	4,9	0,6	7.538	11,1	0,1 %	1,4	10,3	-0,6
Chemie	18.372	177,3	1,0 %	124,0	43,4	10,0	21.613	255,5	1,2 %	195,3	59,0	1,1
Metalle	17.269	258,7	1,5 %	257,9	1,7	-0,9	15.534	190,2	1,2 %	96,4	81,0	12,8
Maschinenbau	16.407	125,0	0,8 %	116,9	1,6	6,5	13.596	134,0	1,0 %	91,8	42,9	-0,7
Elektrische Geräte	13.084	567,6	4,3 %	590,4	-64,4	41,5	14.576	468,3	3,2 %	491,6	29,4	-52,7
Fahrzeugbau	15.711	702,7	4,5 %	687,5	16,7	-1,4	14.672	607,6	4,1 %	372,3	221,9	13,3
sonstige Sachgüter	18.514	190,8	1,0 %	135,3	49,8	5,7	17.905	118,8	0,7 %	51,0	62,2	5,6
Handel andere Dienstleistungen	12.185	23,4	0,2 %	3,9	14,1	5,5	2.246	1,8	0,1 %	1,0	1,5	-0,6
Andere Sektoren	145.937	2.206	1,5 %	2.011	102	93	142.410	1.877	1,3 %	1.483	515	-121
Gesamt (Mio. EUR & in %)	152.403	2.218,6	1,5 %	24 %	0,1 %	0,3 %	151.293	2070,4	1,4 %	32 %	0,5 %	-0,4 %

Quelle: Eigene Berechnungen, ÖFSE-Modell.

* In der Spalte Basisjahr 2011 werden österreichische Exporte und Importe in Mio. EUR für das Jahr 2011 angegeben; die Veränderung GESAMT ergibt sich aus der Summe der Veränderungen USA, EU und RW.

Trotz der deutlichen Effekte im bilateralen Handel bleiben die Gesamteffekte für den österreichischen Handel eher gering. Inklusive des Handels mit allen anderen Ländern würden die Exporte und Importe um 1,5 % bzw. 1,4 % steigen. Auf sektoraler Ebene steigen vor allem die österreichischen Importe im Nahrungsmittelsektor (2,9 %), aber auch Exporte und Importe in verschiedenen Sachgütersektoren.

Positiv könnte sich dieses Szenario auf den Handel mit Molkereiprodukten aus Österreich auswirken, ausschlaggebend ist dabei das relativ niedrige Schutzniveau in Österreich im Vergleich zu den Zöllen und nicht-tarifären Handelshemmnissen auf US-Seite. Auch der österreichische Getränkektor mit seinem derzeit hohen Handelsbilanzüberschuss gegenüber den USA würde nach unseren Ergebnissen profitieren.

Im Szenario mit tiefer Integration zeigen sich auch die Effekte für den Intra-EU-Handel sehr deutlich. Im Sektor Getreide erhielt Italien im Basisjahr 2011 knapp 7 % seiner Getreideimporte aus Österreich (was wiederum der Hälfte der Getreideexporte Österreichs entspricht) und weitere 8 % aus den USA. Bei einer tiefen Liberalisierung steigt der Importanteil von jetzt günstigerem US-Getreide nach Italien auf rund 20 %, während der Anteil Österreichs auf knapp 5 % sinkt. Da aber der Intra-EU-Handel in LW und NM so dominant ist, kommt es in Summe zu negativen Effekten für die gesamten Exporte.

2.6 Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die österreichischen Aus- und Einfuhren durch eine Reduktion der Handelskosten auf Grund von TTIP ansteigen würden, auch wenn die Zuwächse von 1,5 % bei Exporten und 1,4 % bei Importen insgesamt selbst bei einer tiefen Liberalisierung (Szenario 2) eher gering bleiben. Während vor allem der bilaterale Handel mit den USA profitiert, ist zu erwarten, dass der Handel mit anderen EU-Ländern und Nicht-TTIP-Staaten sich je nach Sektor auch negativ entwickelt. So fallen zum Beispiel die Importe aus Nicht-TTIP-Ländern im langfristigen Szenario um insgesamt 0,4 %.

Für den österreichischen Landwirtschafts- und Nahrungsmittelsektor ergeben sich in den berechneten Szenarien signifikant negative Handelseffekte, da in den meisten Sektoren die Importe aus den USA stärker zulegen würden als die vergleichbaren Exporte aus Österreich in die USA. Diese Ergebnisse ergeben sich vor allem auf Grund des derzeit hohen europäischen Schutzniveaus, sowohl durch Zölle als auch durch nicht-tarifäre Handelshemmnisse. In Kombination mit den zusätzlichen Veränderungen im Handel Österreichs im EU-Markt kann es bei den Handelsströmen in den verschiedenen Agrarsektoren durchaus zu spürbaren negativen Effekten kommen.

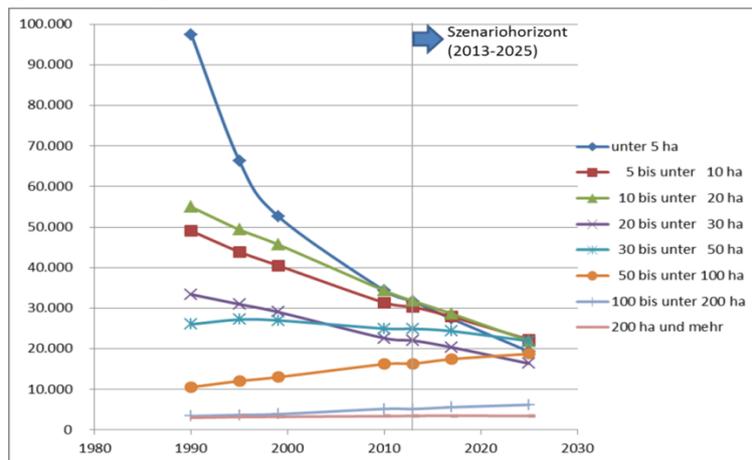
Der zu erwartende negative Effekt auf die Netto-Handelsströme im Handel mit den USA im LW- und NM-Sektor wird durch die Ergebnisse diverser Studien zu TTIP bestätigt. Obwohl ein genauer Vergleich auf Grund unterschiedlicher Annahmen (z. B. bezüglich sektoraler und regionaler Aggregation, Basisjahren, Szenarien oder Zolläquivalenten von nicht-tarifären Handelshemmnissen) nur bedingt möglich ist, zeigen die Studien von Bureau et al. (2014) und Beckmann et al. (2015), dass durch TTIP die US-Exporte im LW- und NM-Sektor in die EU deutlich stärker steigen als umgekehrt. Auch Studien von CEPII, zum Beispiel von Disdier et al. (2015) und Fontagné (2013) bestätigen diese Ergebnisse. Interessant ist auch eine Studie zu den TTIP-Effekten für Irland von Thelle et al. (2015), in der starke negative Handelseffekte für den irischen Rindfleischsektor gezeigt werden. Die einzige bekannte TTIP-Wirkungsstudie für Österreich von Francois und Pindyuk (2013) weist ebenfalls einen stärkeren prozentualen Anstieg der Importe Österreichs aus den USA auf (LW: +22.2 % und NM +165 %) als bei den Exporten in die USA (LW: +5.1 %, NM + 44.4 %).⁸

⁸ Trotz der Zunahme der Nettoimporte kommen Francois und Pindyuk (2013) offenbar auf Grund von Investitionseffekten zu positiven Gesamteffekten hinsichtlich Wertschöpfung und Beschäftigung für die Sektoren LW und NM.

3 FACT SHEET IHS: Ökonomische Effekte von TTIP in Österreich

3.1 Auswirkungen von TTIP auf den Strukturwandel in Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion

Abbildung 1: Strukturwandelszenario für die Landwirtschaft: Veränderung der Anzahl der Betriebe nach Betriebsgrößenklasse (gemessen nach der Größe der betrieblichen Gesamtfläche in Hektar)

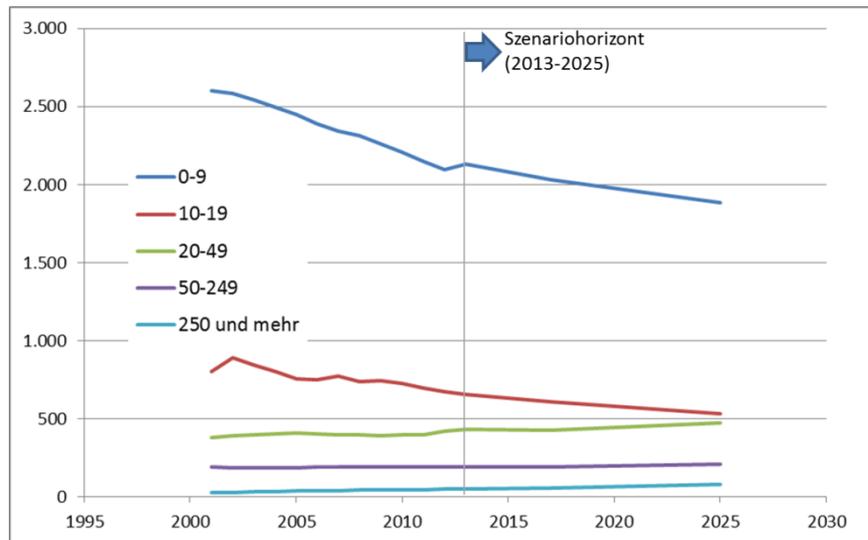


Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung IHS

Die österreichische Landwirtschaft ist seit Jahrzehnten durch einen massiven Strukturwandel gekennzeichnet: Die Zahl der bäuerlichen Betriebe nimmt stetig ab, während die durchschnittliche Fläche je Betrieb steigt. Im internationalen Vergleich ist die österreichische Landwirtschaft freilich nach wie vor eher durch kleine Betriebsgrößen gekennzeichnet. So weisen die aktuellsten Daten für Österreich eine durchschnittliche Betriebsgröße (ohne Wald) von 19,3 ha, für Deutschland von 56,1 ha und für die USA von ca. 175,6 ha aus. Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Anzahl der österreichischen Landwirtschaftsbetriebe nach ihren unterschiedlichen Größenklassen (gemessen als Gesamtfläche in Hektar). Die Beobachtungsdaten umfassen den Zeitraum von 1990–2013. Das Szenario basiert auf einer Extrapolation dieser Entwicklung für den Zeitraum bis 2025. In Summe ergibt sich ein sehr klares Bild: Unternehmen mit Betriebsgrößen unter 50 ha nehmen der Anzahl nach ab, während die größeren Betriebe zunehmen. Offenbar sind im zunehmend intensiven Wettbewerbsumfeld die Effizienzvorteile von größeren Betrieben ein wichtiger Faktor, um sich am Markt durchzusetzen bzw. zu überleben.

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der Anzahl der Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie in den unterschiedlichen (nach Anzahl der Beschäftigten in den jeweiligen Unternehmen definierten) Größenklassen. Die vorliegenden Beobachtungsdaten aus der Leistungs- und Strukturerhebung liegen für den Zeitraum von 2001–2013 vor. Auf Basis dieses Stützzeitraums wurde ein Trend geschätzt und für den Szenario-Horizont bis 2025 extrapoliert. Wie in der Landwirtschaft ergibt sich auch für die Nahrungsmittelindustrie ein deutliches Muster: Unternehmen in den beiden kleinsten Größenklassen (0–9 und 10–19 Beschäftigte) treten aus dem Markt aus oder wachsen, während die Anzahl der größeren Unternehmen trendhaft steigt. Die Folge ist eine zunehmende Konzentration in der Nahrungsmittelindustrie – so wie dies auch in vielen anderen Branchen zu beobachten ist.

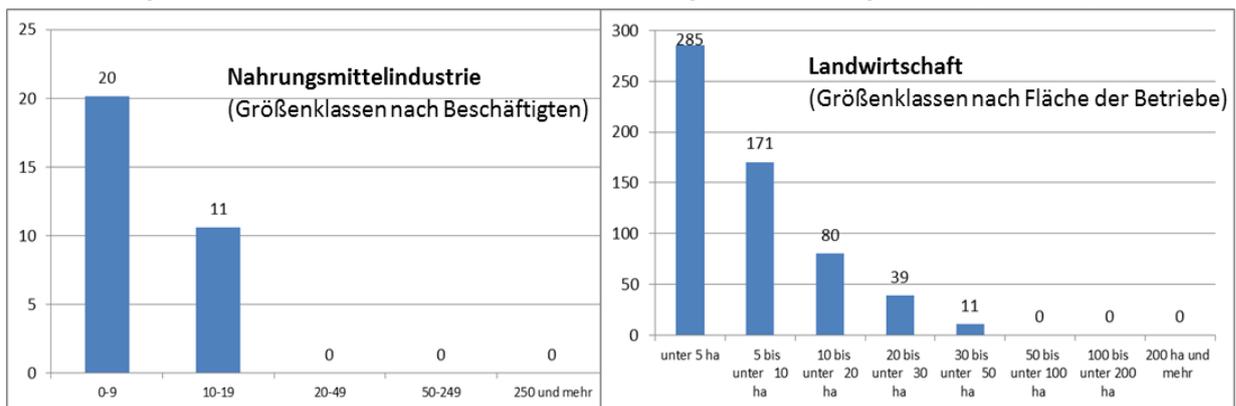
Abbildung 2: Strukturwandelszenario für die Nahrungsmittelindustrie: Veränderung der Anzahl der Unternehmen nach Betriebsgrößenklasse



Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung IHS

Handelsliberalisierung führt zu einer Verschärfung des Strukturwandels. Die weniger wettbewerbsfähigen, relativ kleineren Unternehmen in der Landwirtschaft sowie in der Nahrungsmittelindustrie müssen die Hauptlast der durch TTIP induzierten Wertschöpfungsverluste tragen, während die wettbewerbsfähigeren, größeren Unternehmen auch in diesem neuen, kompetitiven Marktumfeld bestehen können. Abbildung 3 zeigt die durch TTIP zu erwartenden zusätzlichen Marktaustritte in den beiden Branchen. In Summe werden im kurzfristigen Liberalisierungsszenario (2017–2025) zusätzlich ca. 590 Betriebe zusperrern, während dies für ca. 30 Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie der Fall sein dürfte. Diese Marktaustritte konzentrieren sich auf die kleineren Betriebsgrößenklassen.

Abbildung 3: Zusätzliche Marktaustritte durch TTIP im kurzfristigen Liberalisierungsszenario (2017–2025)

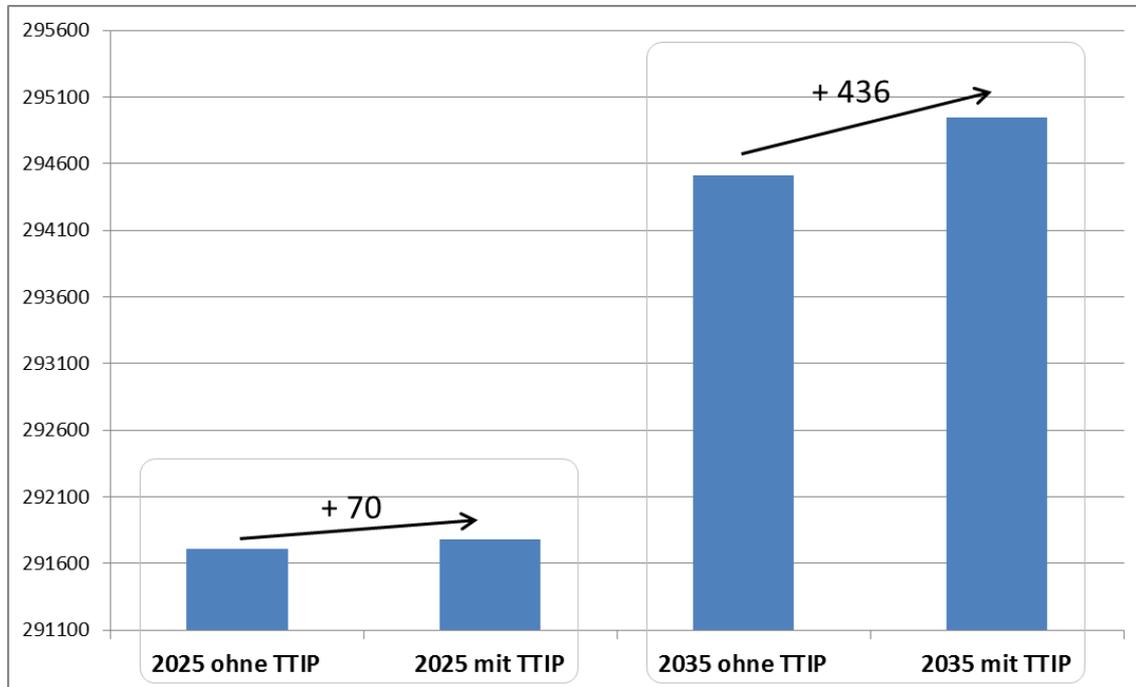


Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung IHS

TTIP führt zu einer stärkeren Abnahme der Anzahl der kleineren Unternehmen im Vergleich zu einer Entwicklung ohne TTIP. Als Folge davon bestimmen vermehrt größere Betriebe bzw. Unternehmen die Produktionsstruktur der beiden Branchen. Weil aber größere Unternehmen relativ kapitalintensiver produzieren, d. h. sie setzen pro Arbeiter mehr Kapital ein, erzeugt der durch TTIP intensivierter Strukturwandel auch eine stärkere Zunahme der durchschnittlichen Kapitalintensität als ohne TTIP. Dieser Effekt wird in Abbildung 4 für das kurzfristige (2017–2025) und das langfristige (2025–2035) Liberalisierungsszenario dargestellt. So wäre laut

Szenario z. B. die Kapitalintensität im Jahr 2035 im Durchschnitt um ca. EUR 436 höher als ohne TTIP. Die Folge dieser Entwicklung ist eine Substitution von Arbeit durch Kapital und der Verlust von Arbeitsplätzen.

Abbildung 4: Zunahme der durchschnittlichen Kapitalintensität je Betrieb in der Landwirtschaft durch TTIP im kurzfristigen und im langfristigen Liberalisierungsszenario (in Euro)



Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung IHS

3.2 Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte durch Handelsstrom- und Strukturveränderungen auf Grund von TTIP

Die zuvor errechneten Veränderungen von Importen und Exporten (Mengen und Preise) werden in das am IHS entwickelte, auf österreichische Daten kalibrierte, sektorale makroökonomische Modell LEMMA⁹ eingespeist. Konkret werden dabei die durch das ÖFSE-Weltmodell im Zuge der TTIP-Simulationen errechneten Veränderungen der importierten bzw. exportierten (Güter- und Dienstleistungs-) Mengen von/nach Österreich in/aus USA, EU und Rest der Welt, sowie die zugehörigen Veränderungen der Importpreise für Österreich im IHS-Modell als *exogen* (d. h. außerhalb des Modells vorgegeben und somit im Modell unveränderlich) angenommen.

Die in Kapitel 3.1 beschriebenen Struktureffekte werden ebenfalls als *exogen* zusätzlich zu den im ÖFSE-Weltmodell errechneten Handelsstromveränderungen im Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Modells des IHS hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Wertschöpfung und Beschäftigung überprüft. Dabei wurde ein iterativer Vorgang gewählt: in einem ersten Schritt wurden die reinen Effekte der Handelsstromveränderungen auf die Faktoren Kapital und Arbeit (Wertschöpfung) in LEMMA errechnet. Diese wurden dann mittels oben beschriebener Methode auf vermehrte Konzentration in den Sektoren Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie umgelegt, und die dadurch veränderte Faktorintensität, d. h. die Anteile der Produktionsfaktoren

⁹ *Labour and Energy Market Model for Austria*. Es handelt sich dabei um ein mikrofundiertes allgemeines Gleichgewichtsmodell für Österreich mit Schwerpunkt auf dem Arbeitsmarkt und der Energiewirtschaft. Für weitere Dokumentationen des LEMMA-Modells, siehe die Langfassung dieser Studie (im Erscheinen), sowie Balabanov et al. (2010), Miess et al. (2011) unter „E3-Arbeitsmarktmodell“. Das theoretische Fundament des Modells ist in Böhringer et al. (2004, 2005) sowie in Hutton und Ruocco (1999) dargestellt.

Kapital und Arbeit in der sektoralen Güterproduktionsfunktion (K-L-Anteile), bzgl. ihrer zusätzlichen Beschäftigungseffekte in LEMMA analysiert. Gemäß der dafür verwendeten, in Kapitel 3.1 beschriebenen Methode sind in der kurzen Frist geringere Effekte zu erwarten als in der langen.

Die sich aus diesen exogenen Annahmen (also den Handelsstromveränderung durch TTIP und die durch den Strukturwandel veränderte Faktorintensität) ergebenden gesamtwirtschaftlichen Effekte für Österreich sind die Ergebnisse des LEMMA-Modells für diese Studie. Wie im ÖFSE-Weltmodell und bei der Analyse des Strukturwandels werden auch hier das *kurzfristige* und das *langfristige Liberalisierungsszenario* für die Analyse herangezogen.

Bei diesem Modell handelt es sich um ein sogenanntes *komparativ-statisches Modell*: es werden zur Errechnung der Effekte zwei ökonomische Gleichgewichtszustände miteinander verglichen (in diesem Fall das Ausgangsgleichgewicht mit dem neuen Gleichgewichtszustand im jeweiligen Liberalisierungsszenario).^{10,11}

3.2.1 Kurzfristiges Liberalisierungsszenario (ca. 5–10 Jahre)

Tabelle 7 stellt (in absoluten Werten) die Beschäftigungseffekte dar, die sich aus den im ÖFSE-Weltmodell errechneten Handelsstromveränderungen sowie aus dem Strukturwandel ergeben. Dabei zeigt sich ein klares Bild: Beschäftigungsverluste treten vor allem im Landwirtschafts- und Nahrungsmittelsektor (LW und NM) auf, insgesamt gehen in diesen beiden Sektoren ca. 730 Jobs bzw. 0,37 % verloren, wovon Verluste von etwa 100 Arbeitsplätzen (AP) auf den Strukturwandel – der mit einer Veränderung von –90 AP zu einem überwiegenden Teil im Nahrungsmittelsektor stattfindet – zurückzuführen sind.

Tabelle 7: Beschäftigungseffekte im kurzfristigen Liberalisierungsszenario in VZÄ

Kurzfristiges Szenario				
Effekte in VZÄ	GQ	MQ	HQ	Total
Landwirtschaft	-90	-332	-84	-506
Nahrungsmittel	-42	-144	-34	-220
Getränke und Tabak	6	19	4	29
Forstprodukte	2	8	2	13
Fossile und mineralische Rohstoffe	-5	-17	-4	-26
Energie	-1	-4	-1	-5
Chemie	-40	-135	-32	-207
Metalle	18	60	14	91
Maschinenbau	-2	-6	-2	-10
Elektrische Geräte	6	20	4	31
Fahrzeugbau	-13	-45	-12	-69
sonstige Sachgüter	29	100	23	152
Handel (ohne EH), Gastronomie, zugeh. DL	9	37	4	49
Einzelhandel	11	40	4	55
andere Dienstleistungen	-20	-87	-48	-155
Total	-132	-488	-161	-781

Quelle: Eigene Berechnungen, IHS-Modell

Legende – GQ: gering Qualifizierte, MQ: mittel Qualifizierte, HQ: hoch Qualifizierte,
VZÄ: Vollzeitäquivalente

¹⁰ Diese Vorgangsweise ist Standard in der Literatur zur Evaluation von Freihandelsabkommen.

¹¹ Wenn daher nachfolgend von kumulierten Effekten gesprochen wird, so werden damit die Effekte auf Basis des Vergleichs zweier Gleichgewichtszustände bezeichnet.

Die Zugewinne bzw. Verluste über alle Sektoren außer LW und NM gleichen sich in der kurzen Frist in etwa aus. Die leicht negativen Auswirkungen von TTIP auf die österreichische Beschäftigung erklären sich vor allem durch die Verschlechterung der österreichischen Handelsbilanz um ca. EUR 45 Mio. (die für die IHS-Modellanalyse ausschlaggebenden Gesamtimporte steigen gemäß den Ergebnissen der ÖFSE ca. um EUR 45 Mio. stärker als die Gesamtexporte, siehe Tabelle 5).

In Summe bleiben die Beschäftigungseffekte jedoch eher gering: insgesamt ein leicht negativer Effekt von etwas mehr als -780 Jobs bzw. -0,02 % der gesamten Beschäftigung Österreichs.

Tabelle 8 unten zeigt Ergebnisse für die Entwicklung der Wertschöpfung in der kurzen Frist. Auch hier ist der Effekt eher verhalten, da kumuliert über mehrere Jahre zu betrachten: insgesamt geht (über alle Sektoren betrachtet) die Wertschöpfung um ca. EUR 108 Mio. zurück – dies entspricht in etwa einem Effekt von -0,03 % des österreichischen BIPs in Bezug auf das Basisjahr 2011. Der vergleichbar hohe Betrag des Rückgangs im Dienstleistungssektor in absoluten Zahlen begründet sich durch die relative Größe dieses Sektors im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in der sektoralen Aggregation des IHS-Modelldatensatzes (in relativen Werten beträgt er lediglich etwas mehr als 0,03 % - in etwa der sektorale Durchschnitt).

Tabelle 8: Wertschöpfungseffekte im kurzfristigen Szenario in Mio. EUR

Kurzfristiges Szenario – Wertschöpfungseffekte in Mio. EUR	
Landwirtschaft	-9,7
Nahrungsmittel	-7,1
Getränke und Tabak	2,1
Forstprodukte	0,5
Fossile und mineralische Rohstoffe	-6,4
Energie	-2,0
Chemie	-24,9
Metalle	5,2
Maschinenbau	-3,2
Elektrische Geräte	2,4
Fahrzeugbau	-9,8
sonstige Sachgüter	7,9
Handel (ohne EH), Gastronomie, zugehörige Dienstleistungen	-1,6
Einzelhandel	-5,7
andere Dienstleistungen	-55,8
Total	-108,0

Quelle: Eigene Berechnungen, IHS-Modell

Dieser Wertschöpfungseffekt ist wie auch bei den Beschäftigungseffekten vor allem auf die oben bereits genannte negative Veränderung der österreichischen Handelsbilanz um ca. EUR 45 Mio. zurückzuführen.

3.2.2 Langfristiges Liberalisierungsszenario (ca. 15–20 Jahre)

Die Gesamtgröße der Effekte durch TTIP in Österreich in Summe über alle Sektoren im langfristigen Szenario ist mit einem Verlust von ca. 1.120 Arbeitsplätzen (AP), siehe Tabelle 9, im Vergleich zur kurzen Frist etwas größer, aber vergleichsweise immer noch von geringer Ausprägung – die Implementation von TTIP bewirkt eine relative Veränderung von etwas mehr als -0,03 % der Gesamtbeschäftigung in Österreich.

Tabelle 9: Beschäftigungseffekte im langfristigen Liberalisierungsszenario in VZÄ

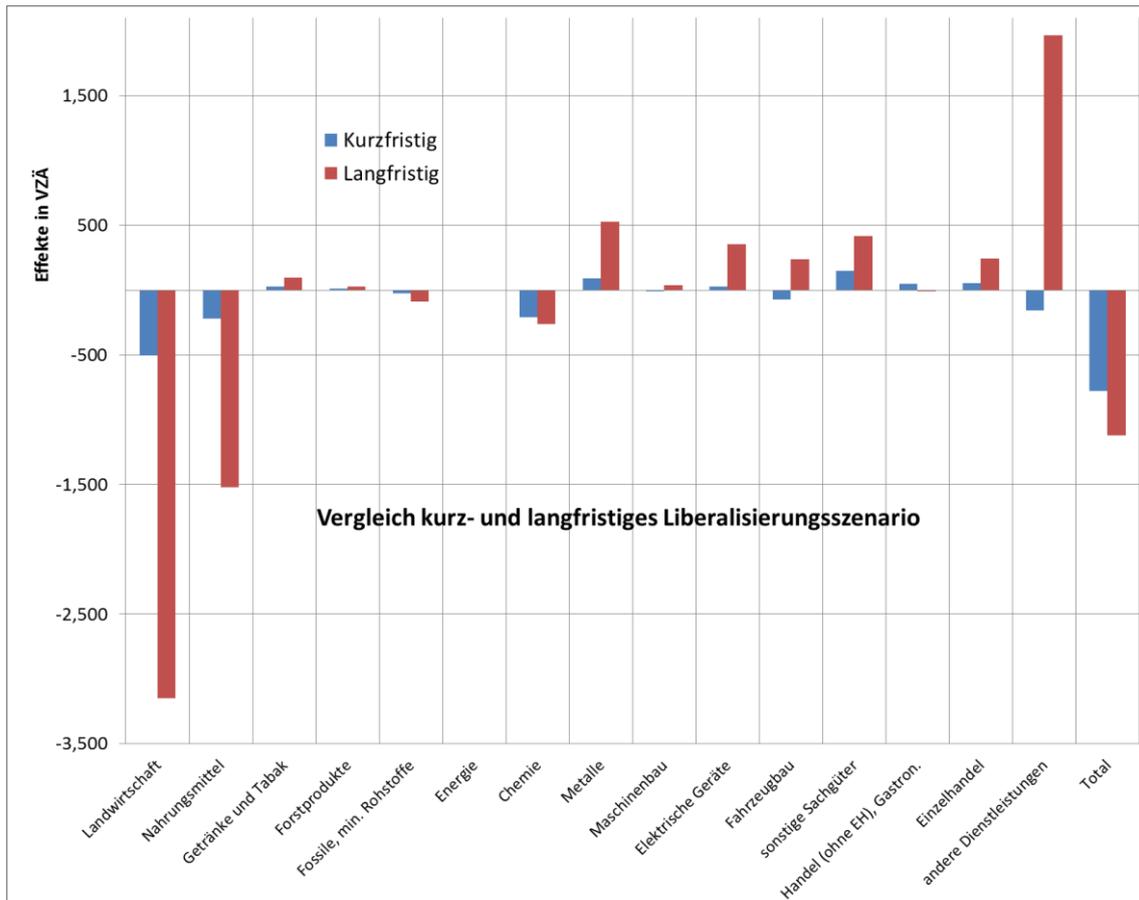
Langfristiges Szenario				
Effekte in VZÄ	GQ	MQ	HQ	Total
Landwirtschaft	-553	-2.077	-520	-3.149
Nahrungsmittel	-292	-994	-233	-1.519
Getränke und Tabak	19	62	15	96
Forstprodukte	5	18	4	27
Fossile und mineralische Rohstoffe	-16	-56	-13	-86
Energie	-1	-3	-1	-5
Chemie	-49	-174	-41	-264
Metalle	108	341	78	527
Maschinenbau	14	22	3	39
Elektrische Geräte	71	231	54	356
Fahrzeugbau	45	153	41	238
sonstige Sachgüter	90	267	59	416
Handel (ohne EH), Gastronomie, zugeh. DL	26	-26	-10	-10
Einzelhandel	72	154	21	246
andere Dienstleistungen	337	1.174	456	1.967
Total	-123	-908	-88	-1.119

Quelle: Eigene Berechnungen, IHS-Modell

Das sektorale Bild ist jedoch klar unterschiedlich zu der kurzen Frist – in der langen Frist ist eine deutliche sektorale Verschiebung von AP festzustellen (siehe dazu auch Abbildung 5 für eine graphische Illustration):

- In den Sektoren LW und NM gehen insgesamt knapp 4.670 AP verloren. Dies bedeutet einen relativen Verlust von ca. 2,23 % im LW-Sektor, bzw. von ca. 2,71 % im NM-Sektor, auf die gesamte Beschäftigung in diesen Sektoren gerechnet in etwa einen Rückgang um 2,37 %.
- Erwartungsgemäß fallen die Effekte des durch TTIP induzierten strukturellen Wandels in der langen Frist etwas stärker aus: von den Gesamtverlusten über ca. 4.670 AP in den Sektoren LW und NM sind etwa 670 AP auf die durch den Strukturwandel erhöhte Konzentration und Kapitalintensität zurückzuführen. Wiederum sind die strukturellen Auswirkungen im Nahrungsmittelsektor mit einer zusätzlichen Reduktion von 580 AP am größten.
- Die Sektoren der Sachgüterindustrie sowie die Dienstleistungsindustrie profitieren tendenziell (mit Ausnahme des Chemiesektors, sowie des Sammelsektors Handel ohne EH, Gastronomie und zugehörige DLen). Die Zugewinne (unter Abzug der Verluste) in allen Sektoren außer LW und NM betragen in Bezug zur Gesamtbeschäftigung in Österreich in etwa 0,1 %. Die Höhe der absoluten Effekte im Sektor „andere Dienstleistungen“ ergeben sich aus der Größe des Sektors in Bezug auf die österreichische Gesamtwirtschaft, der als DL-Aggregat im Modelldatensatz einen bedeutenden Teil der gesamten Wirtschaft in Österreich ausmacht (die prozentuale Veränderung liegt mit ca. 0,09 % nicht über dem Durchschnitt der restlichen Beschäftigungszugewinne).

Abbildung 5: Beschäftigungseffekte kurz- und langfristiges Liberalisierungsszenario im Vergleich (in VZÄ)



Quelle: Eigene Berechnungen IHS Modell

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen (siehe dazu auch Tabelle 10), dass in der langen Frist leicht positive Wertschöpfungseffekte für die österreichische Volkswirtschaft auftreten: in Summe handelt es sich hier um Zugewinne – kumuliert über ca. 15–20 Jahre – von ca. EUR 360 Mio., wobei außer den Sektoren LW und NM, Chemie und Fossile sowie mineralische Rohstoffe alle Sektoren in unterschiedlichem Ausmaß profitieren. Relativ gesehen entspricht dieser Effekt einem Wertschöpfungszuwachs von in etwa 0,12 % bezogen auf das österreichische BIP des Basisjahrs 2011. Der eventuell wieder auffallende hohe Absolutbetrag für den DL-Sektor ist auch hier kein Ausreißer – die prozentuale Veränderung ist mit ca. +0,15 % nur geringfügig über dem sektoralen Durchschnitt von +0,12 %.

Der gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungszugewinn ist abermals v. a. in Zusammenhang mit einer positiven Veränderung der österreichischen Handelsbilanz zu stellen (österreichische Exporte steigen insgesamt im langfristigen Liberalisierungsszenario ca. um EUR 150 Mio. stärker als Importe, siehe Tabelle 6). In den Sektoren Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion sind durch TTIP jedoch Wertschöpfungsverluste zu erwarten: ca. EUR 56 Mio. bzw. 2,1 % der Bruttowertschöpfung (Landwirtschaft) sowie EUR 46 Mio. bzw. 1,6 % der Bruttowertschöpfung (Nahrungsmittelproduktion).

Die inverse Relation zwischen sinkender Beschäftigung und insgesamt steigender Wertschöpfung, die sich durch die IHS-Modellanalyse ergibt, ist vor allem auf die sektorale Komposition der Beschäftigten pro Euro Wertschöpfung zurückzuführen: zwar steigert TTIP heimische Exporte, und in Summe auch die heimische Produktion (und somit auch die gesamte Wertschöpfung). Jedoch sind jene Sektoren durch TTIP negativ betroffen, die eine hohe Anzahl

von Beschäftigten pro Euro an Produktionswert bzw. Wertschöpfung haben: die Landwirtschaft hat gemäß den Zahlen der I/O-Tabellen der Statistik Austria mit Abstand die höchste Anzahl an Beschäftigten pro Euro an Lohnsumme¹² – selbst nach einer Korrektur um eine Abschätzung von Gewinnen aus Familienbetrieben, die ökonomisch betrachtet als Löhne anzusehen sind und um welche die Lohnsumme im Datensatz des IHS-Modells durch Umschichtung von der sektoralen Entlohnung des Faktors Kapital erhöht wurde.¹³ Dies erklärt auch die großen Beschäftigungseffekte in diesem Sektor. Der NM-Sektor wiederum ist durch die Zoll- und regulatorischen Veränderungen von TTIP am stärksten betroffen, wie in Kapitel 2.5 geschildert, und weist ebenfalls, z. B. im Vergleich zu den kapital- bzw. vorleistungsintensiveren Sektoren der Sachgüterindustrie, eine relativ hohe Intensität an Beschäftigten pro Euro Lohnsumme bzw. Wertschöpfung oder Produktionswert auf.

Somit ergeben sich die Beschäftigungseffekte im Aggregat v. a. aus der sektoralen Struktur der österreichischen Volkswirtschaft.

Tabelle 10: Wertschöpfungseffekte im langfristigen Liberalisierungsszenario (in Mio. EUR)

Langfristiges Szenario – Wertschöpfungseffekte in Mio. EUR	
Landwirtschaft	-56,1
Nahrungsmittel	-45,8
Getränke und Tabak	9,4
Forstprodukte	1,9
Fossile und mineralische Rohstoffe	-20,5
Energie	1,1
Chemie	-27,3
Metalle	46,4
Maschinenbau	9,4
Elektrische Geräte	46,2
Fahrzeugbau	32,8
sonstige Sachgüter	34,4
Handel (ohne EH), Gastronomie, zugeh. DL	9,2
Einzelhandel	44,2
andere Dienstleistungen	274,2
Total	359,5

Quelle: Eigene Berechnungen, IHS-Modell

3.2.3 Sensitivitätsanalyse (Maximal- bzw. Minimalvarianten)

Tabelle 11 zeigt eine Sensitivitätsanalyse für das langfristige Liberalisierungsszenario, für welche eine Maximal- und Minimalvariante dieses Szenarios erstellt wurde. Für diese Maximal- bzw. Minimalvariante (MaxMin) wurden sensitive Parameter (Import- und Substitutionselastizitäten) in den beiden Modellen von IHS/ÖFSE mit einer Spannbreite von 10 Prozentpunkten variiert, und die dabei entstehenden maximalen bzw. minimalen Beschäftigungseffekte errechnet.

¹² Nach Auswertungen des IHS liegt die Anzahl an Beschäftigten pro tausend Euro (jährlicher) Lohnsumme von etwa 0,0989 weit über dem sektoralen Durchschnitt von ca. 0,0251 Beschäftigten pro tausend Euro (jährlicher) Lohnsumme. Der NM-Sektor liegt mit ca. 0,0314 AP pro 1000 Euro jährlicher Lohnsumme ebenfalls leicht über dem sektoralen Durchschnitt. Die entsprechenden Zahlen für Beschäftigte pro Euro Wertschöpfung bzw. pro Euro Produktionswert weisen ähnliche Relationen zwischen den Sektoren auf.

Quelle: Berechnungen des IHS gemäß I/O-Tabellen der Statistik Austria.

¹³ Ohne diese Korrektur würden die Effekte bzgl. Beschäftigung im LW-Sektor potenziell noch stärker ausfallen.

Tabelle 11: Beschäftigungseffekte in VZÄ – Sensitivitätsanalyse

Sensitivitätsanalyse			
Effekte in VZÄ	Langfristiges Szenario	Maximalvariante	Minimalvariante
Landwirtschaft	-3.149	-3.859	-2.541
Nahrungsmittel	-1.519	-1.974	-1.134
Getränke und Tabak	96	107	85
Forstprodukte	27	31	24
Fossile und mineralische Rohstoffe	-86	-96	-74
Energie	-5	-6	-3
Chemie	-264	-277	-250
Metalle	527	575	481
Maschinenbau	39	42	38
Elektrische Geräte	356	413	305
Fahrzeugbau	238	251	226
sonstige Sachgüter	416	478	354
Handel (ohne EH), Gastronomie, zugeh. DL	-10	-2	-8
Einzelhandel	246	308	194
andere Dienstleistungen	1.967	2.374	1.481
Total	-1.119	-1.638	-822

Quelle: Eigene Berechnungen, IHS-Modell

Dabei fällt für MaxMin insbesondere auf, dass es hier zwei gegenläufige Effekte gibt: Mit etwa 3.700 AP fallen die Verluste für die LW- und NM-Sektoren in der Minimalvariante gegenüber der Reduktion von ca. 5.800 in der Maximalvariante um ca. 2.100 AP geringer aus. Auf der anderen Seite sind in der Minimalvariante auch die Zugewinne für alle übrigen Sektoren geringer: in Summe entstehen über alle Sektoren außer LW und NM ca. 1.340 AP weniger als in der Maximalvariante. Während also die Variabilität der Beschäftigungseffekte gesamtwirtschaftlich betrachtet eher gering ist, ist sie insbesondere für die Sektoren LW und NM relativ hoch.

Dies hängt mit den zugrunde liegenden Annahmen bzgl. der exogenen Elastizitäten, die als sensitivste exogene Parameter variiert werden, zusammen. Sind beispielsweise u. a. die Elastizitäten für Importe/Exporte niedriger (Min), so reagiert vor allem die österreichische Außenwirtschaft weniger stark auf die exogenen Schocks, die durch TTIP erzeugt werden. Das bedeutet zwar geringere negative Effekte in den LW- und NM-Sektoren, dafür auch geringere Zugewinne in den restlichen Sektoren, da diese ebenfalls weniger stark auf die durch TTIP veränderten ökonomischen Umstände reagieren können. Umgekehrtes gilt für die Maximalvariante, wo u. a. eine flexiblere Außenwirtschaft (höhere Import/Export-Elastizitäten) angenommen wird: während hier die Zugewinne der anderen Sektoren steigen, erhöhen sich auch die Verluste in den Sektoren LW und NM.

In Summe lässt sich als Fazit dieser Parametervariation konstatieren, dass die Höhe der Gesamteffekte auf Grund der oben beschriebenen gegenläufigen Effekte auf Basis der IHS/ÖFSE-Modellberechnungen sehr robust erscheint, in den Sektoren LW und NM jedoch - abhängig von relativ geringen Änderungen der Elastizitäten - eine im Vergleich zu den anderen Sektoren relativ hohe Schwankungsbreite besteht.

3.3 Betroffenheit von Qualitätsproduzenten - Qualitative Aspekte des Strukturwandels

Die amerikanische Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie zeichnet sich durch eine relativ kosteneffiziente Produktionsweise aus, während die österreichischen Bauern und Lebensmittelproduzenten immer stärker um die Produktion von anspruchsvollen Qualitätsprodukten, allen voran Bioprodukten, bemüht sind. Eine Zunahme von kostengünstigen Nahrungsmittelimporten niedrigerer Qualitätsstufen aus den USA würde zunächst heimische Qualitätsproduzenten nicht unmittelbar unter Druck setzen, weil diese in einem anderen Marktsegment aktiv sind. Trotzdem können zumindest zwei Effekte dazu führen, dass auch heimische Qualitätsproduzenten in Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie durch TTIP stärker unter Druck geraten:

- Erstens könnte es zu einer Zunahme der Preisdifferenz zwischen kostengünstigen Nahrungsmittelimporten niedrigerer Qualitätsstufen und Qualitätsprodukten kommen. Diese würde wiederum dazu führen, dass einige Konsumenten nicht mehr bereit sind, den höheren Aufschlag für Qualitätsprodukte zu bezahlen und vermehrt billigere Produkte kaufen. Damit ergibt sich eine indirekte Konkurrenz durch US-Importe für heimische Qualitätsanbieter über die Verbundenheit des Preis- und Qualitätssegments im Lebensmitteleinzelhandel.
- Zweitens können in TTIP geplante Mechanismen wie „regulatorische Kooperation“, Investorenschutz und Schiedsgerichte prospektiv zu einer Verschlechterung der Rahmenbedingungen für eine nachhaltige und naturnahe Produktion in Österreich führen. Es besteht ein großes Interesse seitens der USA zur Angleichung von Rahmenbedingungen (etwa im Bereich Pflanzenschutzmittel oder Gentechnik) zwischen EU und USA, so dass US-Konzerne und Farmer ihre Produkte ohne weitere Auflagen auch in Europa verkaufen können. Dies würde wiederum die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Produzenten etwa in der Bio-Landwirtschaft negativ beeinträchtigen, die strengere Umweltauflagen einhalten, die Kosten dafür jedoch nicht bzw. nur teilweise auf dem Markt erwirtschaften können, da dieser bei öffentlichen Gütern wie sauberes Wasser oder Artenvielfalt versagt.

Eine generelle Aussage, dass Qualitätsprodukte nicht negativ von TTIP betroffen sein können, scheint daher nicht zulässig.

Referenzen

- Balabanov, T., Friedl, B., Miess, M. und Schmelzer, S. (2010): Mehr und qualitätsvollere Green Jobs. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Wien.
- Beckman, J., Arita, S., Mitchell, L. und Burfisher, M. (2015): Agriculture in the Transatlantic Trade and Investment Partnership: Tariffs, Tariff-Rate Quotas, and Non-Tariff Measures – USDA Economic Research Report No 198 – Nov 2015.
- Berden, K., Francois, J., Thelle, M., Wymenga, P. und Tamminen, S. (2009): Non-tariff measures in EU–US trade and investment: an economic analysis, in: ECORYS, Study for the European Commission, Directorate-General for Trade, URL: http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2009/december/tradoc_145613.pdf
- Blanchflower, D. G. und Oswald, A. J. (1994): The Wage Curve. Cambridge (Mass.), London: MIT Press.
- BMLFUW (2015): GRÜNER BERICHT 2015. Ministerium für ein lebenswertes Österreich, Wien. Link: www.guenerbericht.at
- Böhringer, C., Boeters, S. und Feil, M. (2005): Taxation and Unemployment: An Applied General Equilibrium Approach, Economic Modelling, Elsevier, vol. 22(1), S. 81–108.
- Böhringer, C., Wiegard, W., Starkweather, C. und Ruocco, A. (2003): Green Tax Reforms and Computational Economics. A Do-it-yourself Approach, Computational Economics, Springer, vol. 22(1), S. 75–109.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): Landwirtschaft in den USA und in Deutschland. Ein Vergleich. Online verfügbar unter <http://www.pflanzenforschung.de/de/journal/journalbeitrage/landwirtschaft-den-usa-und-deutschlandhttp://www.pflanzenforschung.de/de/journal/journalbeitrage/landwirtschaft-den-usa-und-deutschland-ein-vergleich-960ein-vergleich-960>. (Abgerufen am 6.10.2015).
- Bureau, J. C., Disdier, A. C., Emlinger, C., Fouré, C., Felbermayr, G., Fontagné, L. und Jean, S. (2014): Risks and Opportunities for the EU Agri-Food Sector in a Possible EU–US Trade Agreement. Studie von CEPII, PSE, INRA und der Universität München im Auftrag des Komitees des europäischen Parlaments für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. URL: http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2014/514007/AGRI_IPOL_STU%282014%295_14007_EN.pdf
- Disdier A., Emlinger, C. und Fouré, J. (2015): Atlantic versus Pacific Agreement in Agri-food Sectors: Does the Winner Take it All? – CEPII WP 2015-10 – July 2015.
- Fontagné, L., Gourdon, J. und Jean, S. (2013): Transatlantic trade: Whither partnership, which economic consequences? In: CEPII, Policy Brief, 1, September 2013.
- Francois, J. F. und Pindyuk, O. (2013): Modelling the Effects of Free Trade Agreement between the EU and Canada, USA and Moldova/Georgia/Armenia on the Austrian Economy: Model Simulations for Trade Policy Analysis. FIW Research Reports 2012/13 Nr. 03, Januar 2013.
- Friedl, B., Bliem, M., Miess, M., Schmelzer, S., Aigner, M., Haber, A. und Schmutzter, E. (2013): Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte von Smart-Grids-Lösungen. Internationale Energiewirtschaftstagung (IEWT), 2013.
- Hutton, J. und Ruocco, A. (1999): Tax Reform and Employment in Europe, International Tax and Public Finance, Springer, vol. 6(3), S. 263–287.

- Melitz, M. (2003): The Impact of Trade on Intra-Industry Reallocations and Aggregate Industry Productivity. In: *Econometrica*, 71, S. 1695–1725.
- Miess, M., Schmelzer, S. und Schnabl, A. (2011): Evaluierung der regionalen Beschäftigungs- und Wachstumsoffensive 2005/2006. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend.
- Raza, W., Grumiller, J., Taylor, L., Tröster, B. und von Arnim, R. (2014): ASSESS TTIP: assessing the claimed benefits of the Transatlantic Trade and Investment Partnership, Final Report, 31 March, Vienna, URL: http://guengl.eu/uploads/plenary-focus-pdf/ASSESS_TTIP.pdf
- Raza, W., Taylor, L., Tröster, B. und von Arnim, R. (2016): Modelling the impacts of trade on employment and development: A structuralist CGE-model for the analysis of TTIP and other trade agreements. ÖFSE Working Paper, forthcoming.
- Thelle, M., Jeppesen T., Pinje, J., Kjoller-Hansen, A., Davis, R .B. und Francois J. F. (2015): TTIP impact in Ireland. Report prepared for the Department of Jobs, Enterprises and Innovation, Copenhagen Economics, Feb. 2015.
- Yellen, J. L. (1984): Efficiency Wage Models of Unemployment, *American Economic Review*, Vol. 74, No. 2, S. 200–205.

Abkürzungen

AP	Arbeitsplätze (oder auch: Arbeitsplatz)
DL	Dienstleistungen
EH	Einzelhandel
GQ	Gering Qualifizierte (ArbeitnehmerInnen)
GTAP	Global Trade Analysis Project
HQ	Hoch Qualifizierte (ArbeitnehmerInnen)
I/O	Input/Output
IHS	Institut für Höhere Studien (Wien)
LEMMA	Labour and Energy Market Model for Austria
LW	Landwirtschaft (Sektor)
MQ	Mittel Qualifizierte (ArbeitnehmerInnen)
NM	Nahrungsmittelproduktion (Sektor)
ÖFSE	Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung
TTIP	Transatlantic Trade and Investment Partnership
VZÄ	Vollzeitäquivalente

AutorInnen: Michael Miess, Werner Raza, Christian Reiner, Stefan Schmelzer, Bernhard Tröster

Titel: Auswirkungen von TTIP auf die österreichische Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion

Projektbericht

© 2016

Institute for Advanced Studies (IHS),

Josefstädter Straße 39, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>

Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE),

Sensengasse 3, 1090 Wien • ☎ +43/1/317 40 10 • Fax: +43 1 3174010-150 • <http://www.oefse.at>
